

Limited transferability of human capital across countries – the case of Germany¹

Daniela Rohrbach-Schmidt, Michael Tiemann
Bundesinstitut für Berufsbildung

Unter dem Stichwort „waste of talents“ haben bereits zahlreiche Studien gezeigt, dass Immigranten ein höheres Überqualifizierungsrisiko aufweisen. Immigranten können u.a. aufgrund von Unterschieden in der Qualität der Bildungsinstitutionen und Arbeitsmärkte oftmals ihre im Ausland erworbenen Qualifikationen nicht ohne weiteres ins Aufnahmeland transferieren. Gleichzeitig ist bekannt, dass Personen, die fehlqualifiziert beschäftigt sind, Einkommenseinbußen hinnehmen müssen und weniger zufrieden mit ihrer Arbeit sind. Jedoch kann man argumentieren, dass eine fehlende Entsprechung zwischen dem qualifikatorischen Niveau von Bildung und Beschäftigung kein (großes) Problem darstellt, wenn Immigranten ungeachtet der formalen Fehlqualifizierung einen Großteil ihrer fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten ausnützen können.

Nach unserem Wissen existiert bislang keine Studie, die die Frage von der Ausnützung von fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten auf die Debatte der begrenzten Transferierbarkeit von Humankapital bei Immigranten angewendet hat. Die vorliegende Studie schließt diese Forschungslücke, in dem sie die Daten der BIBB/BAuA Erwerbstätigenbefragung 2012 auswertet, die Angaben sowohl zum qualifikatorischen Mismatching als auch zur Passung der fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten enthält. Hiermit fokussieren wir auf eine Stichprobe von Immigranten, die vergleichsweise hochqualifiziert und als Kernerwerbsätige bereits in den Arbeitsmarkt integriert ist. Insofern stellt sie eine (positiv) selektive Auswahl der viel größeren Gruppe der Immigranten in Deutschland dar. Im Gegensatz zu Immigranten mit wenig oder gar keinen Deutschkenntnissen, die oftmals (noch) nicht oder kaum am Arbeitsmarkt teilnehmen, zielen die Analysen hier auf Fragen der Verwertbarkeit von Qualifikationen bei bereits in den Arbeitsmarkt integrierten Immigranten.

Die Ergebnisse eines *re-weighting regression* Ansatzes sprechen dafür, dass in Deutschland zu einem gewissen Ausmaß ein „waste of talents“ stattfindet: Immigranten haben eine signifikant höhere Wahrscheinlichkeit, formal überqualifiziert zu sein und keine Erwerbstätigkeit gemäß ihrer fachlichen Kenntnisse auszuüben. Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass formale Fehlqualifizierung dabei das empirisch weitaus größere Phänomen darstellt als fähigkeitsbasierte Fehlqualifizierung. Die Ergebnisse sprechen dafür, die Rekrutierungs- und Beförderungsprozesse in Betrieben sowie Fragen der Anerkennung und Erwerb von Abschlüssen in Deutschland verstärkt zu diskutieren.

¹ Die im Abstract skizzierte Studie fasst Ergebnisse eines englischsprachigen Aufsatzes zusammen, der auf einem von der Schweizer Forschungsgesellschaft finanzierten Workshop zu „Brain Waste or Brain Gain“ vorgestellt wurde.